

# Festbericht vom Eidgenössischen Turnfest in

## Winterthur

vom 17. - 20. Juli 1936

Endlich nach langer Trainingsarbeit war es 17. Juli geworden, an dem wir hofften R. bing. ersenvoll vertreten zu können. Umgen 1/2 7 Uhr sammelten wir uns beim Schützenhaus. Bis 7/4 vor 7 Uhr war die grosse Sektion von 13 Abam mit ihren Umwickelkoffern zum Abmarsch gerüstet. Das Kommando vom Abestürmer erscholl und wir zogen wie strammen Schrittes, zum Takt der rassig geschlagenen Trommel, kampfeständig dem Bahnhof zu. Da und dort wurde schnell ein Fenster geöffnet, um der weissen Vehor ein Glückwunsch auf den Weg zu geben. 7 Uhr 10 nahm uns der Estrazug auf, der uns bis Zürich brachte. Ein kurzes Winken, und R. bing verschwand. Dort raschem Tempo ging durch die Obermark an den Zürichsee, den die Aborgensonne zum Kristallmeer verwandelte, und weiter durch die Ortschaften des linken Seufers Zürich zu. Überall grüssten und winkten die Bewohner den davonfahrenden Turnern nach. In Zürich wurde in den Winterthurerzug umgestiegen. Die mitfahrende Kamellermusik „Eallweiss“ überhielt uns mit rassigen Musikstücken. Die Feststadt nahm immer mehr. Winterthur ansteigen! Ein wenig aufgeregt wird der Zug verlassen, das Banner aufgerollt und durch Ausgang zugeschritten. Die Leitung erkündigt sich für den Weg auf den Festplatz. Zu Fuss oder per Tram? Einstimmung heisst: laufen! Rassigen Schrittes marschieren wir durch die mit Stadt-, Kantons- und Landesfarben geschmückten Strassen zum Festplatz zu. Vor dem Eingang war der reinste Markt. An beiden Seiten der Strasse reichte sich Markt am Markt von welchen jeder seine Ware als die Beste anrief. Ohne uns darum zu kümmern ging zum



Eingang. Nachdem die Festkarte vorgewiesen war, gieng ins Innere.

Wir verpflegten uns zuerst. Für den Durst münte Weissmost, Ornamaltine oder Heibel genügen, obwohl die Wärme niederbrante und eine schwächle Hitze bemerkbar war. Wir standen bis nach Entledigung unseres Wettkampfes unter Alkohol u. Nikotinverbot. Unter einem Baum wurde Frischbrot genommen. Nach der Hartigung erklärte der Oberkammerherr Glanz die Übungen noch einmal. Frei in Beschriftungen sowie Rennen münten noch einmal daran glücken.

Beim Durchspürmel der Festplätze, erkentten schon überall die Kommandoführer der Oberkammer. Bald werden auch wir unsere Übungen abwickeln müssen. Wie manchem schling das Herz höher. Mit den Worten: "es muss gehen" auf der Junggung dem Arbeitsplatz zu. Dort würde das Gerät in Ordnung gebracht. Sammlung; Ansrückent Die Front würde nochmals kontrolliert, Reichenburg! auf der Kampfpflichter. Jetzt gehts. Der 1. Teil war Rennen. Nicht ganz nach Wunsch gieng. Wie der Oberkammer das Resultat 47 P. bekannt gab, sank die Hoffnung stark, da fast anzunehmen war, der 1. kl. Kranz sei verloren. Nun hiess es sich zusammennehmen und das Beste hergeben.

15<sup>20</sup> Frei in Beschriftung. Ein paar Minuten davor traten die beiden Vereinsveteranen Uebler Alf. u. Gottlieb Kistler zu uns. Dies spante uns noch mehr an. Sektion B'burg würde hörbar. Was am Rennen verloren gieng holten wir hier auf. Wie wir diese Übung vollendet hatten und uns die Worte sehr gut gemacht zu Ohren kamen, fiel uns ein Stein vom Herzen. Die Punktzahl 47.5 befriedigte uns sehr. Der Kampfteil war vorher nun noch der Lauf 17<sup>30</sup> hr. langsam münte die Zeit vor. Schon hiess es aufstellen. Mit 2. Uhr 15 sek. würde der Lauf abgestoppt, sodass unsere Zeit mit 48.5 P bewertet würde. Resultat 143 P. Somit war's vorbei.



sind gut gegangen.

Jetzt kam Bier auf um die dürstigen Kehlen zu tränken. Die Stimmung nickte viele Grad vor. Nachdem wir beim durch Essen und Trinken von den ansgestandenen Strapazen ein wenig erholt hatten, schlenderten wir zum Quartierbureau, um für das Nachtlager zu sorgen. Dieses befand sich dann in Toss. Als die Feillette beendigt und die Kleider gewechselt waren, ging wieder per Kamm auf den Festplatz um in der Festhitte & das Bankett einzulösen. Das Essen liess nach dem Preis zu wünschen übrig! Der Köchen war zwar ein guter Koch. Abschliessend würde das Festspiel aufgeführt welches durch brausenden Beifall güttert wurde.

Hiermit löste sich unsere Kohor, um jeweils die Nacht vereinzelt in verschiedenen zu verbringen. Die einen auf dem Tanzplatz andere wieder in der Büdenstadt, einige auch beim garten Geschlecht und etliche weiss sonst wie in wo. Die Hauptsache war, dass am Sonntagmorgen beim Festzug wieder die ganze Mannschaft auf den Feinen war. Der Festzug nahm seinen Weg kreuz und quier durch Winterthur, bis zur Auflösung zu den Gottesdiensten. Wie die Sonntagspflicht erfüllt war, gabs für uns in der Festhitte & zu Wilttag.

Der Nachmittag stand jedem frei zur Verfügung. Die Wettkämpfe der einzelnen Tringertüngen wurde verfolgt. Einzelne machten sogar im schläfen abseits vom Platze. Die Sektion traf man selten vollzählig beisammen bis am Montagmorgen im Nachtküartier. Aber auch von hier würde wieder vereinzelt nach dem Festplatz ausgezogen. Dort würde der Kürschidungskampf im Korbhürnen ausgehoben.

Am Nachmittag begann die Anfsstellung zu den allgemeinen Übungen. Die Tribünen in alle Plätze, von denen die Aussicht auf den Festplatz zu erhsehen war, war dicht besetzt. Alles wollte den wunderbaren Anblick der Gesamtribungen sehen, welches für Tüner sind Züschaner den Höhepunkt des Festes



bildete. Für uns war es zwar schon weniger angenehm den  
auf einmal klatschten kalte Regentropfen auf unsere Schaiten.  
Darauf war die Kranzverteilung. Ein Fahnenwall war zu sehen.  
Es folgte eine Ansprache von Rinderat Ober, welche mit Beifall  
angenommen wurde.

Darauf musste man sich schon zur Heimkehr vorbereiten.  
Das Horn kleideten wir mit einem schöneren Bouquet. Die  
Sektionstafel wurde mit Blumen umrahmt. 4 Türme hatten  
zur Belustigung von ganz Winterthur, 2 m lange Stangen,  
bestehend aus Süsmos- und Ovolmattinebechern, die auch  
mit <sup>Blumen</sup> geschmückt waren. So ging's zum Bahnhof. Ein Exha-  
uzig brachte <sup>uns</sup> der Heimatstadt zu. Überall wurden die Türme  
von der Bevölkerung mit Jubel empfangen. „Wie wird unser  
Empfang sein?“, wurde die Frage aufgeworfen. Aber das Kling  
nicht hinter andern Gemeinden stehen wollte, zeigte uns beim  
Einfahren in den Hauptbahnhof.

Ein unerwarteter, aber erpörender Empfang war uns Türmen  
vergönnt. Mt. Behörde, Ehrendamen, Musik, Schützenverein,  
Rodelfahrerband, Jugendringe und ein grosser Teil der Bewohner  
begriess uns. Die kleine Schar Weisshöler wurde von allen  
Seiten zu ihrem grossen Erfolg beglückwünscht. Der Ortsprä.  
Herrn Karl Bircher begriess uns mit markanten Worten u.  
gratulierte im Namen der Behörde. Die Musik erkante uns  
mit jubelnden Klängen, was alles mit Applaus quittiert  
wurde. Schöne Momente war die Fahnengrüsse, zwischen un-  
serm horbergeschmücktem und dem des Schützenvereins und  
des Feloklub. Erpörend waren die schönen Blumenspenden,  
besonders der Gratulationskorb der beiden Vereinsvereine. Nicht  
weniger angenehm kam der gespendete Wein, der uns von  
den Ehrendamen zum Trinke überreicht wurde. Ein kleiner  
Festzug führte nun durch das Türmenstädtchen bis zum  
Trossinn. Überall standen die Bewohner begeistert vor den  
Häusern und riefen uns anerkennende Worte zu. Gerüst vom



schönen Empfange sprach mir unser Präsident allen Jüngern  
des Turnvereins den aufrichtigen Dank aus und lud zu einem  
aufrichtigen Trunk ein. Aber mir würde unser Glücksbecher ein  
wenig mit Nemmit gemischt, da nämlich ein kleiner Unfall  
passierte. Die Anfrigung war zwar grösser, weil so unerkofft  
kam. Wie die nötige Hilfe vorüber war, gieng in Begleitung  
der Ehrendamen und der Musik zum Stammlokal Rob. Horn.

Hier gabs einen gemütlichen Hoch. Lieder u. Musikvor-  
träge wechselten miteinander ab. Die Turnerveteranen, der Prä-  
sident der Musik sowie Herr Rob. Horn jun. dankten ihm, vorab dem  
Oberturner und dem Prä. für die geleistete Arbeit. Sie gratulierten  
uns, R. Burg so ehrenvoll vertreten zu haben. Die 3 Fests Bier, die  
ihre Spender in Herr Kantonsrat Horn, einem Turnergönner  
in der Musik sehen, fanden allgemeine Abnahme. Hier zu  
rasch vergingen die gemütlichen Stunden. Wie die <sup>gute</sup> zu zwei Vektoren  
ansholte, müsste aufgebrochen werden. Der schöne Empfang  
und die gemütlichen Stunden waren für uns Turner eine Gering-  
fügigkeit für die strengen Tage und Wochen vor dem Feste.

Nochmals zum Wettkampfe selbst: Von 264 Aktionen  
in der 8. Kategorie stehen wir mit 143 Punkten an 46. Stelle.  
Ein schöner Erfolg für eine kleine Landsgemeinde die das 1. mal  
an einem Eidgenössischen teilnahm.

Wir wollen auch fernerhin unsere Pflicht erfüllen in u.  
ausser dem Vereine nach der Devise: „Frisk, fromm, frohlich,  
frei.“!

Reichenbühl, im Juli 1936

Berichterstatter

Julius Rübne.